

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 131.

Mittwoch den 11. Mai.

1859.

Telegramm

No 208.

Aufgegeben in **Cassel** den 9. Mai 1859 5 Uhr 30 Min. N. Mittag.

Angekommen in **Leipzig** den 9. Mai 1859 7 = 16 = N. Mittag.

Leih- und Commerzbauk hat heute sich für unzahlfähig erklärt. Stadtgericht mit Feststellung des Thatbestandes beschäftigt.

Nachschrift der Redaction. Es courstren in Leipzig noch viele Noten der obengenannten zahlungsunfähigen Bank. Vor weiterer Annahme derselben sei daher gewarnt.

Die Leipziger Jubilate-Messe 1859.

I.

Von dem Geschäftsgange der Messe, im großen Ganzen, hört man selten etwas Gründliches vom Einzelnen. Es scheint nämlich Messerkommen zu sein, bei sehr guten Geschäften immer noch zu klagen, bei sehr schlechten aber nicht gar zu sehr den Unmuth merken zu lassen, und zwar beides aus nahe liegenden Gründen. Der gute Geschäftsmann sucht weder den Neid noch das Mitleid herauszufordern, erstrebt nur seinen Nutzen. Trotz dieser Schwierigkeit, vom Einzelnen über das eigene Geschäft viel zu erfahren, gelingt es doch unter aufmerkamer Beobachtung gewisser Anzeichen, sich ein Urtheil über den Geschäftsgang zu bilden. Die Schatten der Messe gehen ihrer wirklichen Erscheinung lange voran, die in diesem Jahre gar zu lange auf sich warten ließ in Folge des späten Ostern. Es ist ein empfindlicher Uebelstand, daß unsere Messe sich nach dem Feste richten muß und nicht zu einer festgesetzten Zeit — sagen wir zu Anfang April — beginnt, und wohl wenige Käufer und Verkäufer werden diesem Urtheil nicht zustimmen. Trotzdem sind bis jetzt alle Mittel, die Sache zu bessern, fehlgeschlagen — alle Pläne gescheitert an den Klippen des Herkommens und Schlendrians, zu geschweigen der Rücksicht auf andere deutsche Messen. — Wenn der Frühling schon da ist, ist es schon zu spät, sich mit Frühlingsartikeln zu versorgen. Man konnte sich mithin nicht auf diese jetzige Messe verlassen, sondern mußte sich schon zuvor in den Stand setzen, dem Bedürfnis und der Kundschaft zu entsprechen — das frische Gefieder war längst vor der Messe schon dem Neste entflohen. Briefe, geschäftliche Reisende und der elektrische Draht haben vorgängig das Nöthige vermittelt, und der Messbesuch ist in sehr vielen Fällen in dieser Messe bloß eine liebe Gewohnheit gewesen, wofür Leipzig alle Ursache hat dankbar zu sein. Diese liebe Gewohnheit ist freilich den Abnehmern in den Städten und Dörfern gegenüber zu einer wirklichen Nothwendigkeit geworden, denn welcher Kaufmann, der nicht die Messen besucht, könnte eine neue Waare haben, wäre unterrichtet von Dem, was in der „Saison“ getragen wird, hätte sich versehen mit den zuletzt von Paris gekommenen Modellen und den Artikeln der „hauts nouveauté“, könnte erzählen von den Messerscheinungen und der Messpolitik, d. h. von der Politik, die gerade zur Messe einfällt? — Und da gelangen wir denn auf den zweiten dunkeln Fleck — des vorhin ausgeworfenen Schattens — der uns anzeigt, daß die Messe schlecht angefangen hat, schlecht fortgesetzt ist und schlecht endigen wird. Sagen wir es geradezu — die Leute haben kein Geld und kein Vertrauen, zu bezahlen und zu kaufen. Bei dem jähen Sturz aller Werthpapiere, dem völligen Ausschluß Oesterreichs aus dem Geschäft in Wirkung der Entwerthung des Bankgeldes und der Erhöhung der Zölle, weil solche in Silber bezahlt werden müssen, der Sorge aller vorsichtigen Leute im Zollvereine, angesichts der sich vorbereitenden Ereignisse auf einige Thaler baarres Geld halten zu müssen und sich nur auf das Nöthigste zu beschränken, d. h.

auf das, was zur Lebens-Nahrung und Nothdurft gehört, — ist es schlechterdings unmöglich, daß die Messe gut sei. — Auf das Ausland ist aber gar wenig zu rechnen. Soweit wir unterrichtet sind, hören wir nur von dem Darniederliegen aller Geschäfte in den Fürstenthümern und in der Türkei, und dem Zusammenbrechen von Häusern, von denen man es nicht erwartete oder erwartete, wie man es nimmt. Denn die politischen Wirren haben den Käufern im Südosten allen Muth benommen. Man muß sich waffnen anstatt sich zu pugen. Amerika ist kein Käufer für die Messe. Es findet hier selten was es sucht; die Messwaare ist nicht für Amerika gearbeitet, und höchstens sind es die Musterlager, deren Zahl in jeder Messe zunimmt, denen sich die Aufmerksamkeit der Geschäftsleute zuwendet, die für Amerika wirken, aber nicht immer die Absicht haben, für eigene Rechnung zu kaufen, sondern, die Zeitverhältnisse klug benutzend, Consignationen zu ergattern suchen. Für die Messe als Messe ist es daher kein Trost, daß es hie und da heißt „Amerikaner sind da!“ Dieselben kaufen im günstigsten Falle nur gewisse Artikel. — Griechen und Serben sollen einige da sein, nur um Rauchwaaren zu kaufen. Zweifels-ohne erfreuen wir uns gleicherweise der Anwesenheit von Russen, Polen, Schweden, Dänen, Holländern und Belgiern, in welcher Zahl ist uns jedoch unbekannt. Auch sind uns ihre Einkäufe verborgen geblieben.

Die Ledermesse ist geschlossen; gute Waare, hauptsächlich Sohlleder, hat sich wie gewöhnlich rauch vergriffen, wie wir vernommen haben zu ziemlich denselben Preisen wie in verfloßener Messe; nicht besonders gute Waare ist sehr schlecht verkauft worden oder sogar unverkauft geblieben. In den beiden Messen des vorigen Jahres wurden etwa 46,000 Centner Leder nach Leipzig eingeführt. Das beste Geschäft, was gemacht werden konnte, ist in Tuchen und tuchartigen Stoffen vor der Messe gemacht worden — glatte Tuche haben eher Nehmer gefunden als gemusterte Modestoffe — doch mag das Geschäft im Kleinen sich wider Gewohnheit noch in dieser Woche fortschleppen. Große Geschäfte sind kaum noch zu erwarten, und Verlegenheit in den Fabrikbezirken dürfte nicht ausbleiben. Denn wenn wir auf die Ergebnisse der vorjährigen Messen zurückgreifen, so treffen wir überall auf ein sehr mittelmäßiges Geschäft in Tuchen, theilweise Folge der großen Handelskrise, mit wenigen Ausnahmen in feiner Waare von guter Fabrikation und besonders neuen und schönen Artikeln, die auch jetzt und überhaupt zu jeder Zeit ihre Käufer finden. Mittelwaare aus Preußen und Sachsen mußte bei starken Lägern sehr billig verkauft werden. In melirter Waare und schwarzen Satins sah man sich umsonst nach Käufern um, und so ist es auch in dieser Messe ein offener Beweis, daß der Mittelstand der Landkundschaft leidet, der kleine Bürger, Beamte und von geringem Einkommen Lebende. Zollvereinsländische Wollenwaaren aller Art wurden 1858 auf die Leipziger Messen fast 100,000 Centner gebracht; unter diesen befindet sich immer ein sehr großer Theil tuchartiger Artikel. Wir möchten glauben, daß der diesjährigen Jubilatemesse weniger Tuch zugeführt worden ist als der vorjährigen. — Wollenwaare anderer